



BAEDEKER SMART

Amsterdam



Amsterdam erleben

Für die Amsterdamer ist es eine Kröte oder ein gelandetes Raumschiff. Die Rede ist vom EYE Filmmuseum. Ebenso toll wie das Museum selbst ist die Caféterrasse. Bei einem Cappuccino schweift der Blick von hier auf das historische Amsterdam mit seinem einmaligen Grachtengürtel. Erleben Sie Amsterdam mal ganz anders: Auf beiden Seiten des IJ entstanden in den letzten Jahren spektakuläre Architektur, neue Wohnviertel, hippe Hotels, Hotspots der Ausgehscene. Vielleicht haben Sie aber auch Lust für einen Tag im typischen Amsterdamer Alltag einzutauchen? Oder wollen Sie lieber eine Shoppingrunde einlegen, in netten Läden stöbern, die nur Insider kennen? Neben allen wichtigen »klassischen« Sehenswürdigkeiten halten wir Ideen für ganz besondere Urlaubstage für Sie bereit. Was auch immer Sie tun: Genießen Sie Ihre Zeit in der Grachtenmetropole mit Baedeker!

Herzlich

Ihre

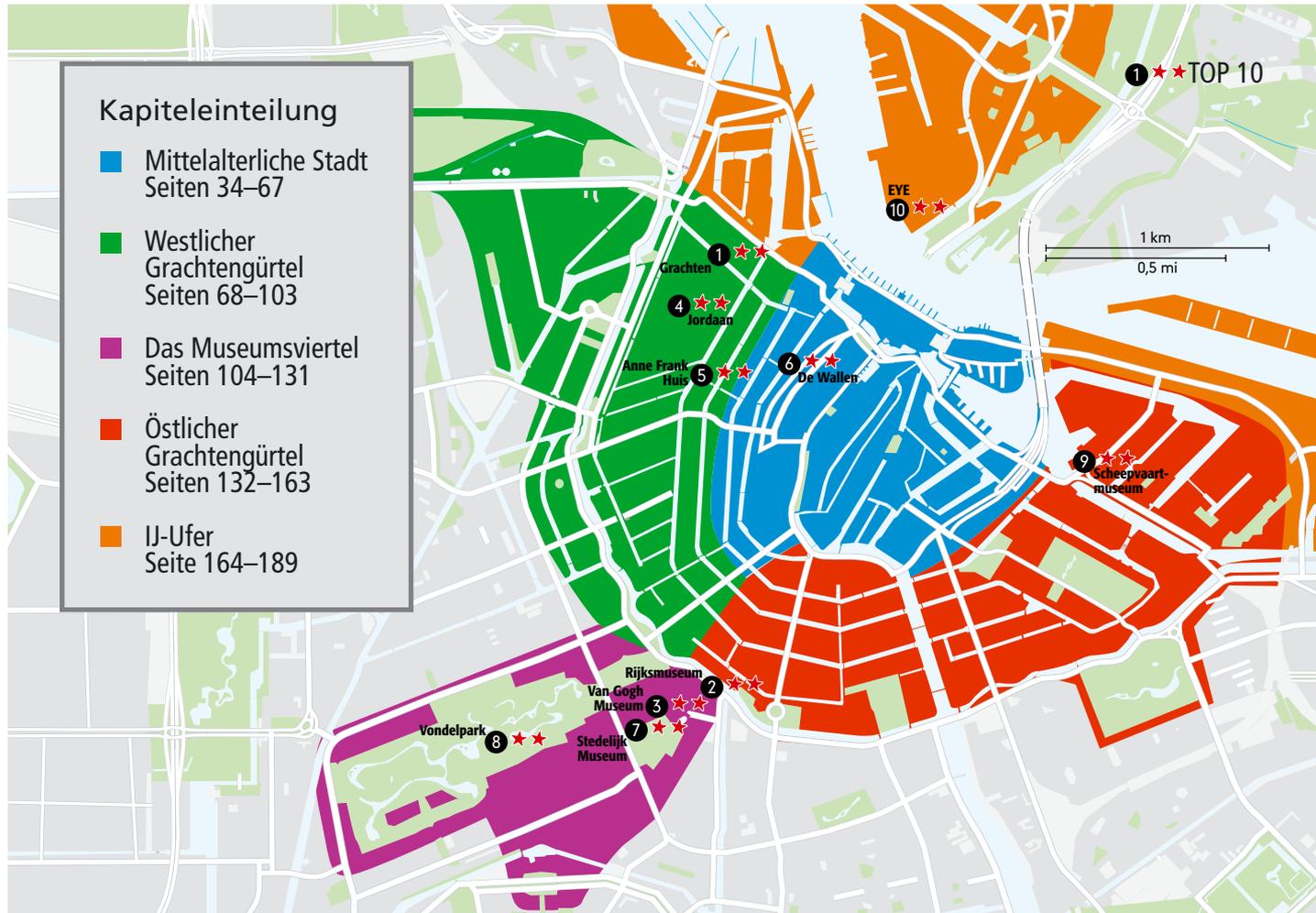
Birgit Borowski

Birgit Borowski

Programmleitung Baedeker SMART

Kapiteleinteilung

- Mittelalterliche Stadt
Seiten 34–67
- Westlicher
Grachtengürtel
Seiten 68–103
- Das Museumsviertel
Seiten 104–131
- Östlicher
Grachtengürtel
Seiten 132–163
- IJ-Ufer
Seite 164–189



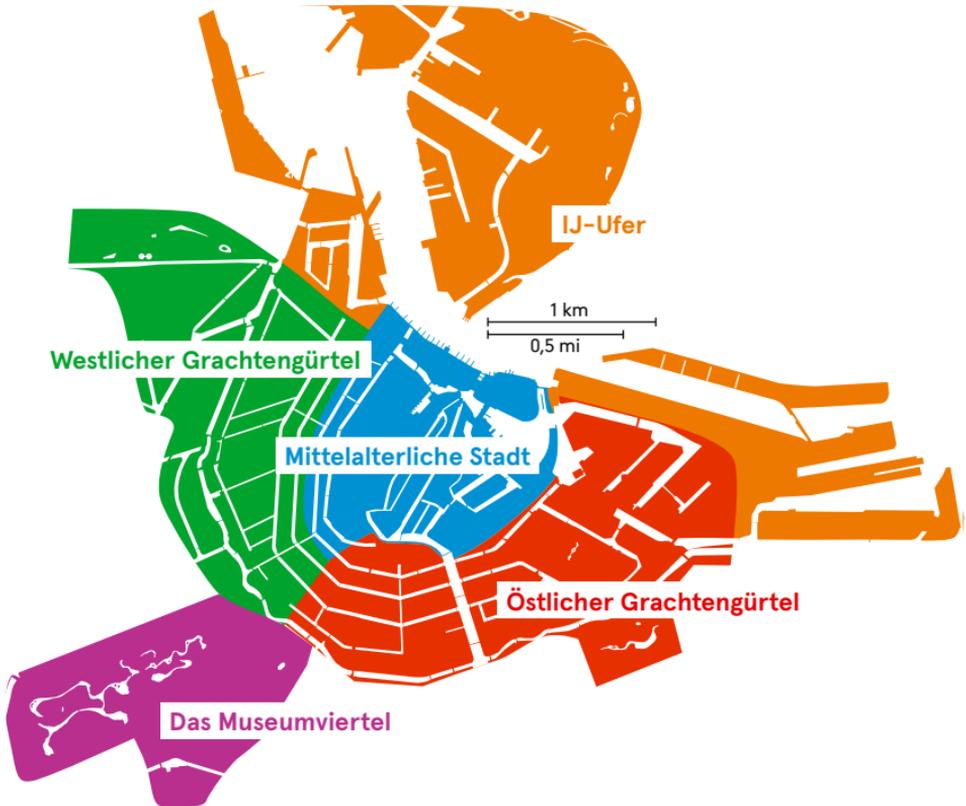
BAEDEKER SMART

Amsterdam

Wie funktioniert der Reiseführer?

Wir präsentieren Ihnen Amsterdams Sehenswürdigkeiten in fünf Kapiteln. Jedem Kapitel ist eine spezielle Farbe zugeordnet.

Um Ihnen die Reiseplanung zu erleichtern, haben wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten jedes Kapitels in drei Rubriken gegliedert: Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind in der Liste der »TOP 10« zusammengefasst und zusätzlich mit zwei Baedeker-Sternen gekennzeichnet. Ebenfalls bedeutend, wenngleich nicht einzigartig, sind die Sehenswürdigkeiten der Rubrik »Nicht verpassen!«. Eine Auswahl weiterer interessanter Ziele birgt die Rubrik »Nach Lust und Laune!«.



IJ-Ufer

Erste Orientierung	166
Mein Tag in Architektur- und Wasserwelten.....	168
★★ EYE Filmmuseum	174
A'DAM Toren.....	176
NDSM-Werft	178
Oostelijk Havengebiet	181
Nach Lust und Laune!	184
Wohin zum Essen und Trinken? ... Einkaufen? ... Ausgehen?	187

Spaziergänge

Von der Brouwersgracht zum NEMO	192
Von der Centraal Station zum Rijksmuseum	197

Praktische Informationen

Vor der Reise	204
Anreise.....	206
Unterwegs in Amsterdam.....	207
Übernachten.....	208
Essen und Trinken.....	212
Einkaufen.....	213
Ausgehen.....	214
Sprache	215

Anhang

Cityatlas	217
Straßenregister.....	225
Register	229
Bildnachweis	232
Impressum	233

Magische Momente

Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort
und erleben Sie Unvergessliches.

Zauber alter Zeiten.....	55	Am schönsten zur blauen Stunde	155
Einblicke.....	81	Romantik hoch zehn	183
Like a local	128		

Mehr als 8000 Baudenkmäler lassen sich in Amsterdam entdecken – einige auch von innen, wie das Huis van Brienen in der Herengracht.



Grachten durchziehen große Teile von Amsterdam – und so kann man die Stadt wunderbar auf einer Bootsfahrt entdecken.





★★ Baedeker Topziele

Unsere TOP 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Reiseziele einzuplanen.

1 ★★ Grachten

Hunderte von Grachten durchziehen die Altstadt, gesäumt von Bäumen und Kaufmannspalästen. Amsterdam ist perfekt, um vom Wasser aus betrachtet zu werden (S. 78).

2 ★★ Rijksmuseum

Rembrandt, Vermeer & Co: Das Rijksmuseum ist einer der größten Kunsttempel Europas. Höhepunkt ist die Ehrengalerie mit Rembrandts »Nachtwache« (S. 114).

3 ★★ Van Gogh Museum

Zu seinen Lebzeiten war Vincent van Goghs Kunst unverkäuflich, heute erzielt sie Rekorderlöse. Die weltbeste Sammlung seiner Werke findet sich in Amsterdam (S. 117).

4 ★★ Jordaan

Stimmungsvolle Architektur, ein dörfliches Ambiente und malerisch-verträumte Ansichten bestimmen das Bild des ehemaligen Arbeiter Viertels Jordaan. Top: die versteckten »hofjes« (S. 82).

5 ★★ Anne Frank Huis

Von außen ahnt man nicht, was für ein Drama sich hinter der Fassade

des Kaufmannshauses abgespielt hat. Heute ist es ein beeindruckender Ort der Erinnerung an das Schicksal der Anne Frank (S. 86).

6 ★★ De Wallen

Prostituierte, Coffeeshops und die ältesten Häuser der Stadt: Das Rotlichtviertel Amsterdams ist eine Welt für sich (S. 44).

7 ★★ Stedelijk Museum

Das Stedelijk hält Liebhaber moderner Kunst mit aufregenden Arbeiten auf dem neuesten Stand. Seit 2013 hat es einen futuristischen Anbau (S. 120).

8 ★★ Vondelpark

Einheimische und Touristen strömen gleichermaßen in die grüne Lunge der Stadt, etwa um das kostenlose Freilichttheater, den Rosengarten, Brunnen und Cafés zu genießen (S. 122).

9 ★★ Scheepvaartmuseum

Das 17. und 18. Jh. waren das goldene Zeitalter der Amsterdamer Handelsflotte. Spannende Einblicke gibt das Schifffahrtsmuseum (S. 142).

10 ★★ Eye Filmmuseum

Das weiße Gebäude markiert einen neuen, visionären Abschnitt in der Stadtplanung und polarisiert durch seine Architektur (S. 174).

Ein Gefühl für Amsterdam bekommen ...

Erleben, was die Stadt ausmacht, ihr einzigartiges Flair spüren. So, wie die Amsterdamer selbst.

Glück auf zwei Rädern

Amsterdam mit dem »fiets« zu erkunden, ist beinahe Pflicht in dieser Fahrradstadt. Leihen Sie ein Rad (S. 24) und reihen Sie sich in den Strom ein. Ein bisschen Übung gehört dazu, doch wenn Sie es raus haben, macht es umso mehr Spaß. Ein Café für eine Pause findet sich immer. Wer nicht allein fahren will, schließt sich einer geführten Tour an (z. B. 2.-stündige Tour mit Yellow Bike, Nieuwezijds Kolk 29).

Freiluft-Shoppen mit Genuss

Vor allem samstags tummelt sich halb Amsterdam auf den Straßenmärkten, um Gemüse und Fisch zu kaufen, aber auch wegen der frischen Sirupwaffeln und Frühlingsrollen, die hier »loempia« heißen. Am quirligsten ist der Albert Cuypmarkt (S. 162), beschaulicher geht es auf dem Noordermarkt (S. 102) und in der benachbarten Lindengracht zu. Anschließend sind ein Stück Apfelkuchen und ein »koffie« verkeerd im Café Winkel (S. 77) beinahe Pflicht.

Heiße Versuchung

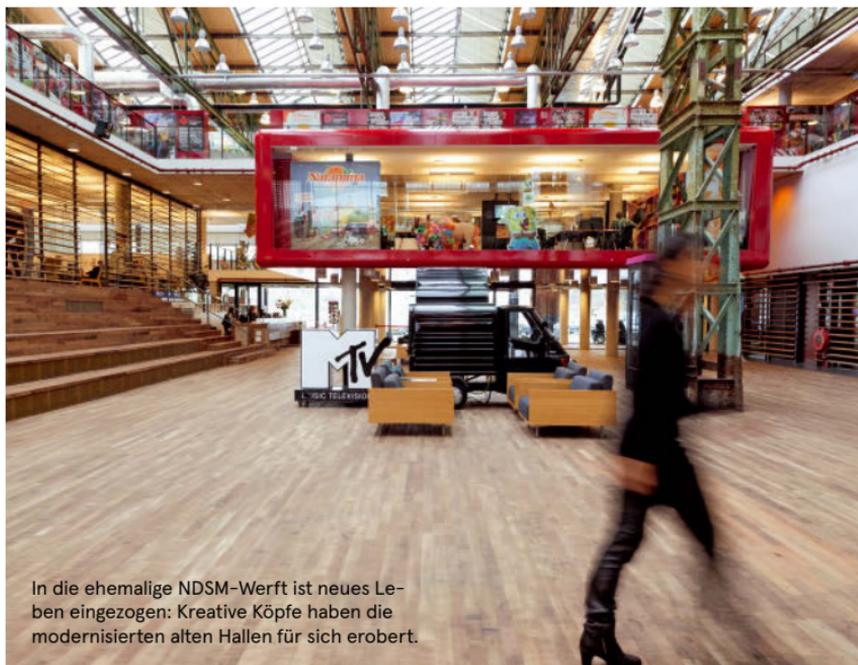
Heiße, knusprige Pommes mit einer großen Portion cremiger Mayonnaise, serviert in der spitzen Tüte: Lläuft Ihnen bei dem Gedanken nicht das Wasser im Mund zusammen? Die besten Pommes gibt es an kleinen Ständen, die man entweder auf dem Markt oder ihrem festen Standort findet. Die beliebte Pommesbude Vleminckx in der Voetboogstraat (S. 212) hat fast 40 Sorten Mayonnaise im Angebot. Alternativ essen die Amsterdamer ihre »frietjes« mit indonesischer Erdnussauce.

Eine Fährfahrt, die ist lustig ...

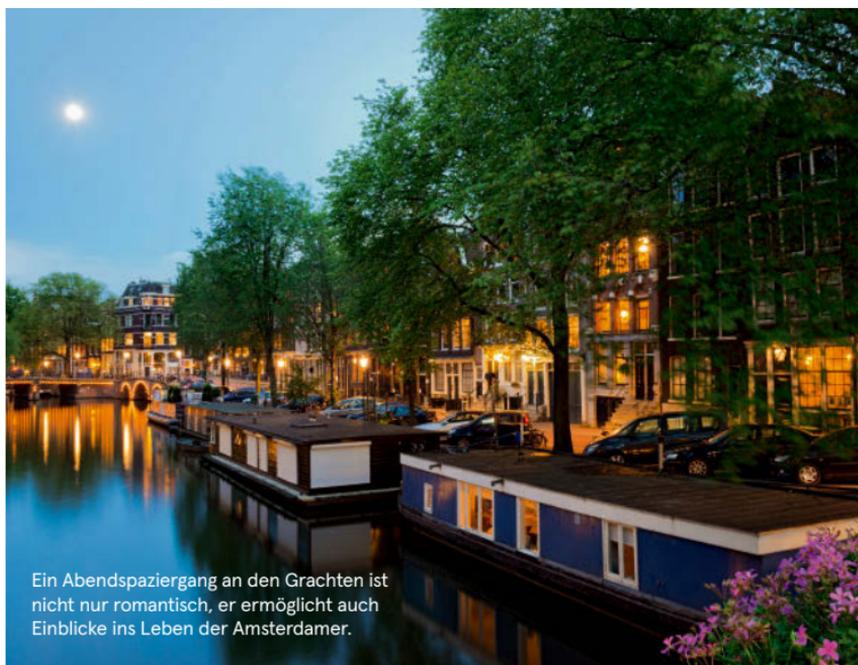
Direkt hinterm Hauptbahnhof beginnt der Urlaub: Rauf auf die IJ-Fähre und los geht's: Auf der fünfminütigen kostenlosen Überfahrt stellt sich sofort ein Gefühl der Entspannung ein. Am anderen Ufer locken ein Besuch des futuristischen EYE Filmmuseum (S. 174; Fähre zum Buiksloterweg, IJpromenade 1, tägl. 10–1 Uhr) oder eine Radtour über den Nieuwendammerdijk

Amsterdam mit dem Fahrrad zu erkunden, macht richtig Spaß – hier z. B. am Oudezijds Voorburgwal mit Blick auf die St. Nicolaasbasiliek.





In die ehemalige NDSM-Werft ist neues Leben eingezogen: Kreative Köpfe haben die modernisierten alten Hallen für sich erobert.



Ein Abendspaziergang an den Grachten ist nicht nur romantisch, er ermöglicht auch Einblicke ins Leben der Amsterdamer.

(†221 nordöstl. von F5) der früher einmal ein Deichdorf war und heute ein Stück Bilderbuchholland am Stadtrand ist. Einkehren kann man im idyllischen Hafencafé 't Sluisje (tägl. ab 12 Uhr, Nieuwendammerdijk 297, www.cafehetsluisje.nl).

Proost!

»Borreluur« heißt wörtlich übersetzt Schnapsstunde und bezeichnet die Stunde nach Büroschluss, in der Kollegen sich gerne im »Braunen Café« um die Ecke treffen. Dort trinkt man in geselliger Runde ein Bier (selten Schnaps) und isst dazu auch ein paar »bitterballen«, gefüllte, frittierte Krokette. Manche Kneipen sind dann vollkommen überfüllt: Kein Problem für die Amsterdamer, sie stellen sich mit dem Bier in der Hand an den Straßenrand. Besonders beliebt ist das Café Brandon (Keizersgracht 157, †219 D2), denn dort gibt es einen eigenen Bootsanleger.

Kreativszene auf der Werft

Amsterdam ist berühmt für seine liberale Kreativszene. Mischen Sie sich unter die Leute! Eine 20-minütige Fahrt mit der kostenlosen Fähre bringt Sie vom Hauptbahnhof zur NDSM-Werft. Wo früher an Schiffsrümpfen geschweißt wurde, siedeln nun Künstler und Alternative. Neben den Künstlerateliers gibt es mehrere Cafés, einen Stadtstrand und an jeweils einem Wochenende im Monat einen riesigen Flohmarkt

in einer alten Werfthalle. Die Daten des Flohmarkts variieren (T. T. Nerveritaweg 15, www.ijhallen.nl, †219 nördl. E5).

Einblicke an den Grachten

Tagsüber sind die Grachten mit ihren malerischen Brücken und prächtigen Herrenhäusern wunderschön. Aber auch ein Abendspaziergang hat seine Reize: Da es in kaum einem Haus Gardinen gibt, kann man ungeniert in die erleuchteten Räume im Hochparterre schauen. Und keine Sorge: Die Bewohner sind darauf eingerichtet und stellen dort gerne ihre besten Möbel zur Schau. Unter Stuckdecken und jahrhundertealten Holzbalken erblickt man Designermobiliare oder gediegene Antiquitäten und erhält einen Einblick in das Leben an den Grachten.

Lang lebe der König!

Am alljährlichen Königstag ist in Amsterdam kollektives Ausflippen angesagt. Huldigte man früher Königin Beatrix, so steht nun am 27. April ihr Sohn Willem-Alexander im Mittelpunkt. In Wirklichkeit geht es aber eher um holländische Feierlaune, gepaart mit Geschäftstüchtigkeit: Vormittags verwandelt sich die Stadt in einen überdimensionalen Flohmarkt, nachmittags treten überall Bands auf. Nehmen Sie Kleingeld für Spontankäufe mit und laufen Sie Richtung Jordaan, wo das Fest am geselligsten ist.

Auf Amsterdams Museumplein sind unermessliche Kunstschätze, interessantes Design und jede Menge Platz zum Entspannen vereint.



Das Magazin

Die Stadt am Wasser ist kosmopolitisch, hip, modern und traditionsbewusst zugleich. Sie lockt mit Kunst, Kultur, Architektur und Flair.

Seite 12–33



Geballte Kulturerfahrung

Amsterdam hat's in sich: Sein vielseitiges Kunst- und Kulturangebot braucht auch international keine Konkurrenz zu scheuen.

Beginnen wir mit dem Grachtengürtel, dem wohl größten Open-Air-Museum der Welt. Kein Wunder, dass es dieses Gesamtkunstwerk auf die UNESCO-Welterbeliste geschafft hat. Quasi im Vorbeigehen lernt man zwischen den Grachten alles über Geschichte, Kultur und Architektur des 17. Jh.s, des Goldenen Jahrhunderts der Niederlande. Doch keine Angst, Amsterdam schafft auch locker den Brückenschlag ins mediale Zeitalter.

Die Hochkaräter

Am Museumplein finden sich praktischerweise gleich die drei wichtigsten Museen der Grachtenstadt: Rijksmuseum (S. 114), Van Gogh Museum (S. 117) und Stedelijk Museum (S. 120). Vom 15. bis zum 21. Jh. ist dort alles vertreten. Und diesen drei Hockarätern ist zu verdanken, dass Amsterdam in der Museumszene zu den Global Playern zählt. Doch die hiesige Museumslandschaft bietet noch viel mehr: Denn Amsterdam, das nur 830 000 Einwohner zählt, besitzt mehr als 60

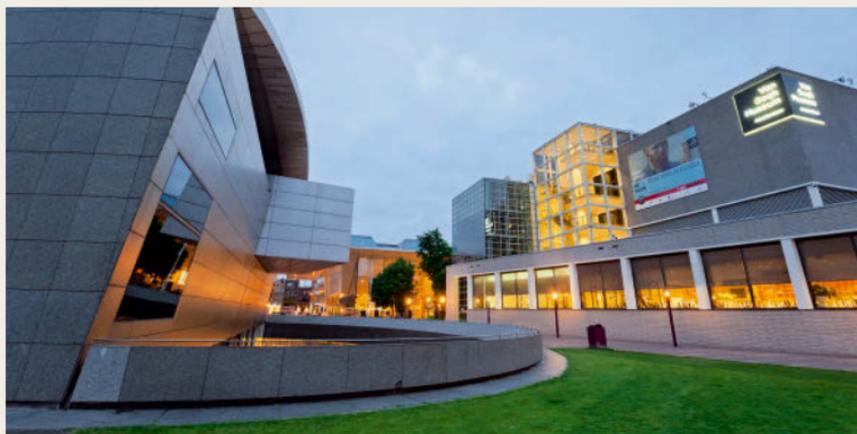
Museen und damit die höchste Museumsdichte der Welt. Hinter diesen Zahlen verstecken sich z. B. Rembrandt- (S. 56) und Hausbootmuseum (S. 80), Hermitage (S. 146) und Anne Frank Huis (S. 86), Museen in Grachtenhäusern (S. 152.), das Museum of Prostitution ... und viele mehr.

Kunst-Schaufenster

Sehr dynamisch zeigt sich auch die Galerienszene der Stadt mit mehr als 140 Galerien. Sie konzentrieren sich im ehemaligen Arbeiterviertel Jordaan sowie im Kunst- und Antiquitätenviertel Spiegelkwartier. Die Galerien sind Schaufenster für Stars und Sternchen der Szene, aber auch für aufstrebende Talente. Neben den klassischen Galerien existieren Brutstätten der alternativen Kunst und Kultur, die immer weiter aus dem Boden zu schießen scheinen, etwa die NDSM-Werft (S. 178).

Lasst die Puppen tanzen!

Amsterdam ist aber auch ein international renommierter Spielort für



Historisch oder modern: Amsterdams Vielfalt an Kunst und Kultur ist sensationell (Van Gogh Museum).

Tanz und Theater und dazu noch sehr musikalisch. Im Concertgebouw (S. 126) etwa sind neben dem weltberühmten Königlichen Concertgebouw-Orchester (inter)nationale Gäste mit einem Repertoire von klassischer Musik über Jazz bis hin zur Worldmusik vertreten. Weitere spektakuläre Spielstätten sind die Beurs van Berlage (S. 57), das Bimhuis (die Jazzlocation der Stadt, www.bimhuis.nl), das Muziekgebouw aan 't IJ (S. 181) und die Nationale Opera & Ballet (www.opera-ballet.nl), um nur ein paar Rosinen aus dem Kuchen zu picken. Das Opern- und Balletthaus ist übrigens nicht nur Heimstätte des Ensembles De Nederlandse Opera, sondern auch der Kompanie Het Nationale Ballet. Und das Amsterdams Marionetten Theater (www.marionetten-theater.nl) lässt die Puppen tanzen – und zwar nach Klängen von Mozart und Offenbach.

Feiern? Geht immer!

Richtig bunt wird's dann bei den Festivals (www.iamsterdam.com/de/be-suchen/der-kulturkalender/festivals). Die Zahl von mehr als 100 Festivals bezeugt: Die Amsterdamer feiern gerne, und zwar zu jeder Zeit. Alles beginnt mit dem Amsterdam Light Festival, das Grachten, Gebäude und Grün fantasievoll in Szene setzt. Und dann geht es Schlag auf Schlag. Hier nur ein paar wenige Highlights aus dem Festivalkalender: Ein Klassiker ist das Open-Air-Festival im Vondelpark mit Kultur querbeet im Grünen. Weltmusikfans sind beim Roots Festival richtig, Freunde klassischer und Jazz-Musik bei den Robeco SummerNights. Die Grachten einmal ganz anders erlebt man beim Grachtenfestival. Und beim Uitmarkt holt Amsterdam die Theaterstücke der kommenden Saison auf die Straße. Theater machen mal anders ...

Auf Wasser gebaut

Amsterdam wird gern als »Venedig des Nordens« bezeichnet. Auch wenn der Vergleich etwas hinkt, wurde die Stadt doch tatsächlich in ihrer Gänze dem Wasser abgetrotzt.

Theoretisch sind die Niederlande nicht für eine menschliche Besiedlung geeignet, denn sie liegen zu großen Teilen unter dem Meeresspiegel. Wären die Deiche nicht, würden ein Drittel des Landes und fast ganz Amsterdam von der Nord-

see überflutet. Die ersten Siedler von Aemstelredamme, wie die Stadt einst hieß (Damm an der Amstel), erschlossen das Land mit einer Methode, die sich bis heute bewährt hat. Sie häuften Erde aus Sumpfböden zu künstlichen Inseln auf, sogenannten Warften, die sie vergrößerten und mit zunehmender Besiedlung verbanden. Eine kleine Siedlung mit Dämmen und Deichen an der Mündung der Amstel war entstanden.

3000 km Deiche schützen das Land vor der Überflutung. Von Deichen gemacht ist auch das IJsselmeer – es existiert in seiner heutigen Form erst seit 1932.



Größte Pfahbausiedlung der Welt?

Doch der Untergrund blieb nass, alle zwei Jahre mussten die Grundstücke aufgestockt werden, sonst wären die ersten Amsterdamer Holzhütten ohne festes Fundament im Schlamm versunken. Was tun? Eine Lösung war bald gefunden: Man trieb runde Fichtenpfähle bis zu 12 m tief in die erste feste Sandschicht und errichtete darauf die Gebäude. Da kam einiges zusammen: beim Bahnhof etwa 8867 Pfähle. Der Königspalast indes toppt alles: 13 659 Pfähle wurden hier versenkt, um den Palast vor dem Schlund des unbeständigen Marschbodens zu retten. Eine Zahl übrigens, die in den Niederlanden jedes Schulkind kennt.

Solange die Holzpfähle von Wasser bedeckt sind, bleiben sie konserviert. Kommen sie jedoch mit der Luft in Berührung, beginnt der Zerfall, sie faulen. Daher baut man heute auf Beton, genauer auf quadratischen Betonpfählen, die bis in die zweite Sandschicht in einer Tiefe von 20 m oder tiefer eingelassen werden. Eine positive Folge der architektonischen Herausforderungen Amsterdams ist, dass nur wenige Hochhäuser das Stadtbild stören.

Venezianische Verwandtschaft?

Stadt am Wasser, Stadt auf dem Wasser. Amsterdam als »Venedig des Nordens« zu bezeichnen, scheint sich anzubieten. Schauen wir auf die Gemeinsamkeiten: Beide Städte sind auf etwa 100 Inseln



In Amsterdam lebt man an und auf dem Wasser.

errichtet und mit über 150 Kanälen und Hunderten Brücken verbunden. Beide konnten wegen ihrer Anbindung an die See einen wirtschaftlichen und kulturellen Vorsprung ausbauen, beide sind heute in großem Ausmaß auf den Tourismus angewiesen.

Hiermit erschöpfen sich die Ähnlichkeiten aber bereits. Venedigs Fundamente sinken heute, obwohl seine ersten Siedler noch auf festen Grund bauten. Anders als in Amsterdam werden Venedigs Kanäle nicht aufgeschüttet und die Gassen sind nicht mit Autos verstopft wie in der holländischen Metropole.

Wasser-Ranking

In einem Ranking der »Wasserstädte« läge Amsterdam übrigens vorne: Es zählt 1200 Brücken, Venedig 400. Und während Amsterdam mehr als 160 Grachten hat (früher waren es viel mehr), sind es in der Lagunenstadt »nur« 150.

Giebelschau

Amsterdams Architektur ist, von den modernen Bauten abgesehen, zurückhaltend. Erwarten Sie keine theatralischen Bauwerke wie in London oder Paris. Das Stadtbild setzt sich aus kleinen Facetten zusammen, etwa den Giebeln der Grachtenhäuser.



Mit wunderschönen Giebelhäusern schmückt sich die Prinsengracht.

Das regnerische Wetter Nordeuropas erfordert steile Dächer, die vielerorts schmucklos ihre Funktion erfüllen. Doch im Amsterdam des 17. Jhs., im Goldenen Zeitalter, kam es in Mode, die spitzen Winkel dekorativ zu verschönern.

Kleine Giebelkunde

Es entspricht dem Geist dieser Stadt, dass die Giebel individuell gestaltet sind. Vier Grundformen

lassen sich erkennen: Die einfachste Ausführung ist der eher schlichte Schnabelgiebel, der sich wie ein umgekehrter Trichter als Verkleidung an die Form des Daches anpasst. Zahllose Beispiele sehen Sie an den Speicherhäusern. Etwas aufwendiger ist der Stufen- oder Treppengiebel, der wie eine Treppe von beiden Seiten auf das Dach führt. Eines der schönsten Häuser dieser Bauweise ist das Bartolotti Huis an der

Herengracht (S. 194). Für ein klassischeres Konzept steht der Hals- oder Flaschengiebel, bei dem ein rechtwinkliger Aufsatz auf dem Gesims ruht. Raffinierte Halsgiebel, deren Winkel Sandsteinskulpturen schmücken, kennzeichnen eine Zwischenstufe. Die meisten Anschauungsbeispiele finden Sie an Prinsen-, Keizers- und Herengracht. Mit Bogen, die nach oben schlank zulaufen, zeigt sich der Glockengiebel, den später Obst- und Blumengirlanden schmücken. Diesen Typus können Sie in der ganzen Stadt bewundern. Der Leistengiebel, ein waagerechter Fassadenabschluss, ist schon früh bekannt, doch richtig in Mode kommt er erst im 19. Jahrhundert. Für Verzierungen wie im Goldenen Jahrhundert ist nun kein Geld mehr da, und der Leistengiebel ersetzt oft sehr viel üppigere Giebel.

Häuser, die sich verneigen

Viele Häuser in der Innenstadt stehen nicht im rechten Winkel zum Erdboden. Neigt sich ein Haus nach rechts oder links, haben meist die Holzpfähle begonnen zu faulen. Wenn die Fundamente nachgeben und ein Gebäude seitlich wegsackt, sind oft auch die Nachbarn betroffen. Eine Neigung nach vorne ist dagegen beabsichtigt. Als es noch keine Kanalisation gab, baute man die Vorderseite so, dass sie in die Straße ragte und aus dem Fenster gekippte Flüssigkeiten nicht auf die Fassade der unteren Etagen trafen, sondern auf



WER WOHT DENN HIER?

»Giebelsteine« sind kunstvoll gestaltete Tafeln, die zahlreiche alte Häuser schmückten. Früher, als viele Leute nicht lesen und schreiben konnten, waren der Hausbesitzer oder sein Gewerbe an ihrem Motiv zu erkennen. Rund 800 Stück sind noch erhalten. Eine schöne »gevelstenen«-Sammlung von abgerissenen Häusern ist an der südwestlichen Seite des Begijnhof (S. 48) zusammengestellt. Mehr dazu auf: www.gevelstenen.nl/nieuws.

die Straße. Ein weiterer Grund für die Bauweise »op vlucht« sind die engen Treppenaufgänge der Grachtenhäuser, über die sich keine großen Möbel transportieren lassen. Herausnehmbare Fenster und ein Aufzugsbalken mit Flaschenzug am Dachfirst ermöglichen den Transport außen am Gebäude. Schlingernde Lasten richten an der nach vorn gekippten Fassade weniger Schaden an.

Dunkle Zeiten

Amsterdam war über Jahrhunderte hinweg ein Zufluchtsort für diskriminierte und verfolgte Juden. Doch auch hier waren sie nicht sicher.

Ab dem 16. Jh. suchten Tausende Juden aus Ost- und Südeuropa Zuflucht in Amsterdam. Sephardische Juden waren aus Spanien und Portugal vertrieben, aschkenasische in Polen und Deutschland verfolgt worden. Sogar im liberalen Amsterdam war ihnen 200 Jahre lang verboten, Geschäfte zu betreiben oder bestimmte Berufe zu ergreifen. Unter dem Einfluss der Französischen Revolution beendete das niederländische Gleichberechtigungsgesetz im 18. Jh. diese Diskriminierung.

Judensterne auch in Amsterdam

Nach Hitlers Machtübernahme 1933 emigrierten viele deutsche Juden in die Niederlande, unter ihnen auch

die Familie des Frankfurter Kaufmanns Otto Frank. Beide Töchter waren in Frankfurt geboren worden,

Margot 1926, Anne 1929. Letztlich holte der Nazi-Terror die Franks jedoch auch hier ein.

Denn am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Mit der Besetzung der Niederlande durch die Nazis im Mai 1940 begann auch hier die Judenverfolgung. Im Oktober 1940 mussten holländische Beamte ihre arische Abstammung nachweisen, alle Juden wurden zwangsregistriert. Die jüdische Gemeinde reagierte mit Widerstand. Nach einer Auseinandersetzung im Februar 1941, bei der ein Mitglied der niederländischen Nationalsozialisten umkam, verhafteten die deutschen Besatzer 400 Juden. Als Reaktion darauf rief die niederländische Gewerkschaftsbewegung einen Generalstreik aus. Ab dem 3. Mai 1942 mussten alle Juden den »Judenstern« tragen. Jüdische Geschäfte wurden geplündert. 1943 begann die Verhaftung Tausender Juden und ihre Deportation in »Arbeitslager«. Von den damals über 140 000 in den Niederlanden lebenden Juden wurden 107 000 in die Konzentra-



Anne-Frank-Denkmal vor der Westerkerk

tionslager verschleppt. Nur wenige überlebten den Holocaust.

Beschützt und doch verraten

Wie viele jüdische Familien gingen auch die Franks in den Untergrund: Im Juli 1942 tauchten sie in der Prinsengracht in einem Hinterhaus unter. Kollegen und Freunde der Franks versorgten sie und eine weitere Familie jahrelang – eine organisatorische Meisterleistung. Noch etliche weitere Niederländer nahmen jüdische Mitbürger unter ihre Fittiche, brachten sie heimlich in Dachboden oder Keller unter und beschützten sie heldenhaft, doch die Hälfte der 16 000 Untergetauchten wurde verraten oder entdeckt und in die Vernichtungslager geschickt – Verrätern winkte eine Belohnung. Es ist bis heute nicht geklärt, wie das

Versteck der Familie Frank bekannt wurde. Als die Nazis zur Hausdurchsuchung in die Prinsengracht 263 kamen, gingen sie direkt auf das Bücherregal zu, hinter dem sich der geheime Eingang zum Hinterhaus befand. Nur Otto Frank überlebte die Vernichtungslager. Anne starb im März 1945 im KZ Bergen-Belsen. Sie hinterließ im Amsterdamer Hinterhaus ein Tagebuch, in dem sie ihre Ideen und Wünsche, Sorgen und Ängste festgehalten hatte. Ihr größter Wunsch, eine bekannte Schriftstellerin zu werden, erfüllte sich nicht – jedenfalls nicht so, wie Anne es sich vorgestellt hatte. Otto Frank veröffentlichte Annes Tagebuch 1947, es sollte weltberühmt werden. Ihr einstiges Versteck ist heute als Anne Frank Huis (S. 86) der Öffentlichkeit zugänglich.

»Joods Cultureel Kwartier« – Geschichte und Kultur

Das Jüdische Kulturviertel (www.jck.nl) macht intensiv mit der jüdischen Vergangenheit und Kultur vertraut. In diesem Stadtteil, der Plantage, wohnten einst wohlhabende jüdische Familien. Aus unerfindlichen Gründen hat hier die stattliche Portugues Synagoge (S. 153) den Zweiten Weltkrieg überstanden. Sie wird noch heute als Betraum genutzt. Nach Voranmeldung ist Ets Haim auf dem Synagogengelände zugänglich: die älteste jüdische Bibliothek der Welt. Um die Ecke ist in vier ehemaligen Synagogen das Joods Historisch Museum (S. 148) mit Kindermuseum untergebracht. Die Hollandsche Schouwburg an der Plantage Middenlaan, ein ehemaliges Theater und heute berührende Gedenkstätte, funktionierten die Nazis als Sammellager um: Mehr als 80 000 Juden führen von hier aus in den Tod. Gegenüber ist das Nationale Holocaust Museum zu finden. Während des Krieges schmuggelte man von der damaligen Lehrerausbildungsstätte aus jüdische Kinder in Verstecke.